

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 7. November.

Inland.

Berlin den 2. November. Se. Majestät der Kbnig haben dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Wirklichen Legations-Rath von Bülow, den Charakter als Geheimen Legations-Rath zu verleihen, den Legations-Rath Major von Küster, unter Beilegung des Titels eines Geheimen Legations-Raths, und den bisherigen Kammergerichts-Rath Le Coq, mit dem Titel als Wirklicher Legations-Rath, zu vortragenden Räten bei der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Allerhöchstdiät zu ernennen und die über diese Ernennungen ausgefertigten Bestellungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Kbnigliche Majestät haben den Gutsbesitzer und bisherigen Regierungs-Referendarius von Pape zum Landrath des Kreises Schwetz, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, Allerhöchstdiät zu ernennen geruht.

Der bisherige Advokat Weinhard Herminghaus zu Düsseldorf ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht bestellt worden.

Ausland.

Russland.

St. Petersburg den 22. Oktbr. Durch Allerhöchsten Ukas haben Se. Majestät die vom General-Feldmarschall Fürsten Paszkiewicz von Warschau kraft der ihm verliehenen Macht an einzelne Militärs für deren Muth und Tapferkeit in den Ge-

fechten gegen die Polnischen Empdrer erlassenen Ordens-Verleihungen bestätigt.

Nachdem in Litthauen die Ruhe völlig wiederhergestellt worden ist, sieht die Regierung sich in den Stand gesetzt, an Ort und Stelle eine genauere Kunde über die Vorgänge einzuziehen, welche sich in jener Provinz zugetragen haben, während sie leider ein Schauplatz bürgerlicher Unruhen war. Se. Majestät lassen es Sich höchst angelegen seyn, jeden Umstand zu benutzen, der geeignet ist, das Betragen derjenigen Personen zu rechtfertigen, deren Namen in jene betrübenden Ereignisse verflochten gewesen sind, und haben daher mit Wohlwollen die Zeugnisse aufgenommen, welche zu Gunsten der Grundsätze und des Charakters der Gräfin Könnecker abgelegt worden sind, die durch die in den ersten Augenblicken eingegangenen Rapporte ungerechtfertig beschuldigt worden war. Die Ausbrüche der Grausamkeit, deren zu jener Zeit Erwähnung geschah, haben in der That auf den Gütern der genannten Dame stattgefunden. Gezwungen, dabei zugegen zu seyn, hat sie indessen mehr als Ein Opfer den Händen der Mörder zu entreißen das Glück gehabt. Auf die Bande des Rebellen Staniewicz fällt die ganze Schmach jener Missethaten. Wenn jezt noch der Sache gedacht wird, so geschieht dies bloß in der Absicht, einen Umstand in sein wahres Licht zu stellen, welcher der Frau von Könnecker ehrenvolle Erinnerungen beut, wie schmerzhaft sie auch übrigens seyn mögen.

Königreich Polen.

Warschau den 2. November. Die heutigen Zeitungen enthalten folgende amtliche Mittheilung: „Wir Nikolaus 2c. 2c. haben beschlossen und beschließen hiermit: Unsere in Betreff des, von dem Ausländer Romarino befehligten Corps erlassene Versü-

gung vom 2. Oktober d. J. soll ebenfalls gegen die, von Kaminski und Rozyci angeführten Corps in Anwendung gebracht werden. Weder ihnen selbst, noch den zu ihren Corps gehörenden Offizieren jeglichen Ranges, welche sich mit ihnen auf das Krakauer Gebiet oder nach den Oesterreichischen Staaten begeben haben, ist es von nun an erlaubt, in das Russische Kaiserreich oder auch in das Königreich Polen zurückzukehren. Wir behalten Uns jedoch die Entscheidung hinsichtlich derer, welche wegen besonderer Beweggründe von dieser Verordnung ausgeschlossen werden können, auf eine spätere Zeit vor. Gegeben Czarskoeselo den 9. Oktober im Jahre des Herrn 1831 und im 6ten Unserer Regierung.

(Gz.) N i k o l a u s."

Ein gleicher Erlaß ist unter dem 13. Oktober gegen das Rybinskische Corpß erschienen.

Die Allg. Zeitung enthält ein Schreiben aus Warschau, worin unter Andern folgende Stelle vorkommt: „Man muß es den Russen zum Ruhme nachsagen, daß sie eine musterhafte Mannszucht halten, was um so lobenswerther erscheint, wenn man weiß, wie der Enthusiasmus und die Ausdauer der Soldaten bei den Angriffen auf Warschau erzeugt und unterhalten wurde. Man hatte ihnen die Stadt Preis zu geben versprochen. Wirklich waren zwei Linienregimenter, dieses Versprechens eingedenk, im Begriffe, sich Ausschweifungen zu erlauben, als ihnen angedeutet wurde, daß die Stadt selbst keinen Widerstand geleistet habe, und daher mit Schonung behandelt werden müsse. Diese Ermahnung reichte hin, die Ordnung wieder herzustellen. So viel es die Umstände erlauben, fällt keine Bedrückung den Bürgern zur Last, die Offiziere leben in Warschau auf eigene Kosten, während die Truppen in Kasernen einquartiert und auf Kosten der Krone versorgt werden. Mit so viel Rücksichten gingen die eigenen Landesleute gegen die Bürger der Hauptstadt nicht zu Werke; wirklich konnte die Bürgerschaft zuletzt die Lasten nicht mehr bestreiten, die ihr von der Nationalregierung ohne Unterlaß auferlegt wurden.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 23. Oktbr. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Petition, von einer bedeutenden Anzahl Bürger der Vendée unterzeichnet, vorgelegt, worin die Kammer gebeten wird, sich bei der Regierung dahin zu verwenden, daß dieselbe in Betreff der den Besten durchstreifenden, bewaffneten Banden energische Maaßregeln ergreife.

Der diesseitige Konsul in Tanger hat den Kaiser von Marokko dringend aufgefordert, Fremdesen in der Regenschafft Algier von seinen Truppen räumen zu lassen.

Gestern versicherte man an der Börse, daß dem General Bonnet Befehle zugeschickt worden, keiner-

lei Nachsicht mehr in Verfolgung der Banden einzutreten zu lassen, welche die westlichen Departements durchstreifen.

Die gegenwärtige Majorität der Pairskammer soll entschlossen seyn, den Beschluß gegen die Erbllichkeit zu sanktioniren, die Kategorien jedoch zu verwerfen. Dann würde die Kammer den Vorschlag der Deputirten verwerfen, und den der Regierung annehmen. In diesem Falle hätten sich zwei von den drei Staatsgewalten für die königl. Ernennung, ohne Einschränkung entschieden. Indessen wird das Wahlprincip auch Anhänger in der ersten Kammer finden, und es ist fast nicht daran zu zweifeln, daß dieß bei dem jetzigen Zustand der Dinge die beste und vernünftigste Auskunftsweise ist.

In Betreff der Civil-Liste, bemerkt ein öffentliches Blatt, schmeichelt sich das Ministerium 15 Millionen zu erhalten: dieß wäre denn das juste milieu zwischen 18 und 12 Millionen.

Hinsichtlich der 24 neuen Friedensartikel zwischen Belgien und Holland sagt der Temps: „Es scheint uns, daß dieses Aktensstück der Konferenz sowohl die Gerechtigkeit als auch die Interessen Europa's vollkommen zufrieden stellt.“

Der Herzog von Montemart ist zum ordentlichen und außerordentlichen Botschafter Sr. Maj. am Hofe zu St. Petersburg ernannt und erlekt somit den Marschall Herzog von Treviso, welcher zu den Funktionen des Großkanzlers der Ehrenlegion berufen ist.

Die Gazette bestätigt die Nachricht von der Ernennung neuer Pairs.

Die Gazette de Bretagne hatte am 17. v. M. aus der Gazette du Languedoc einen Artikel abgedruckt, worin folgender Schlusssatz vorkam: „Man fragt, weshalb Ludwig Philipp Heinrich dem V. vorgezogen worden sei? Weshalb? Weil eine Coterie es gewollt, um einen Mitschuldigen zu haben, der ihre Zukunft sichere und ihr nichts abschlage. Es war ein Taschenpieler-Kunststück, das die Herren Dupin, Guizot, Thiers und Konsorten mitten unter der damals im Stadthause herrschenden Verwirrung eben so kühn als glücklich ausführten; — eine politische Escamotage, bei welcher Herr von Lafayette, das Drakel zweier Welttheile, ohne es zu wissen, den heimlichen Mitspieler machte. Was Frankreich anbetrifft, so erwies man ihm nicht einmal die Ehre, es zu befragen.“

Paris den 25. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer war an der Tagesordnung der Bericht über die Proposition des Hrn. v. Bricqueville, wegen der Verbannung der vorigen Dynastie. Hr. Annilh stattete denselben ab. Er erklärte, daß die betreffende Kommission zwar für die ewige Verbannung des älteren Zweiges der Bourbonen von Frankreichs Grund und Boden, jedoch nicht für die auf eine etwanige Rückkehr gefetzte Lo-

des Strafe stimme. Wenn z. B. die Mitglieder der vorigen Dynastie durch einen Sturm an Frankreichs gasfreies Ufer verschlagen würden, oder wenn ein Kind, getrieben von einem unüberlegten Ehrgeiz in einem Alter, wo das Gesetz ihm noch die Absicht oder Urtheilskraft abspreche, eine Landung versuchte, so würde es sich eben so wenig mit der Menschlichkeit, als mit der dem Unglücke schuldigen Achtung vertragen, wenn man den Uebertreter des Gesetzes sofort dem Henkerbeile überliefern wollte. Aus denselben Gründen halte aber die Kommission auch dafür, daß man den 4. Artikel des Gesetzes vom 12. Januar 1816, der die Todesstrafe über die nach Frankreich heimkehrenden Mitglieder der Familie Buonaparte verhängt habe, aufhebe. Nachdem der Berichterstatter hierauf die verschiedenen Bestimmungen des Bricquevilleschen Antrages beleuchtet hatte, trug er statt dessen auf eine veränderte Resolution an. Die Versammlung beschloß, sich mit dieser Resolution erst nach der Erledigung des neuen Rekrutirungs-Gesetzes zu beschäftigen. Sodann besaß der General Lamarque die Rednerbühne, um seine wichtige Proposition wegen Mobilmachung der National-Garde zu entwickeln. Die National-Garde, bemerkte er, habe den doppelten Zweck, die öffentliche Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten und die Integrität des Gebiets zu vertheidigen; der erstere Zweck sei durch die Errichtung der festhaften National-Garde vollständig erreicht; indessen lange diese nicht aus, um einen fremden Angriff abzuwehren; allerdings berufe der 6te Titel des Gesetzes über die National-Garde in Tagen der Gefahr alle Franzosen ohne Ausnahme zur Vertheidigung des Vaterlandes; hier zeige sich indessen ein seltsamer Widerspruch; während nämlich die festhafte National-Garde auf das vollständigste gekleidet und bewaffnet sei, habe man für die mobile National-Garde, die gleichsam die Vorhut jener sei, bis jetzt noch nicht das Allermindeste gethan. Gleichwohl sei in einer an unvorhergesehenen Ereignissen so fruchtbaren Zeit, wie die jetzige, Niemand im Stande, den Frieden auch nur auf sechs Monate zu verbürgen. Der Redner gab hier einen Ueberblick von dem Zustande der Armeen in den übrigen Europäischen Staaten und fuhr alsdann also fort: „Nicht bloß der ergraute Krieger, auch der Bürger spricht zu Ihnen, der das stehende Heer, das so schwer auf dem Lande lastet, gern allmählig vermindern möchte. Hierzu giebt es nur ein Mittel, daß man nämlich im Schooße der Nation permanente Widerstands-Kräfte organisire. Schon lange sucht man uns mit der Hoffnung auf eine allgemeine Entwaffnung einzuschläfern. Können wir aber wohl entwaffnen, bevor wir unser Land militairisch organisirt haben? Preußen könnte dieß ohne Gefahr; denn es ist immer schlagfertig und kann uns beständig unvorbereitet überraschen; eilen wir daher, ihm nachzuahmen. Haben wir erst eine Kriegs-Reserve, wie der Marschall Souvion-

Saint-Cyr sie in Vorschlag gebracht hatte, nicht aber eine solche, wie sie in dem neuen Rekrutirungs-Gesetze vorgeschlagen wird; haben wir erst eine mobile National-Garde, die unsere Landwehr seyn würde, und hinter derselben die festhafte National-Garde oder unseren Landsturm, so können wir ohne Gefahr unser stehendes Heer vermindern und brauchen nur die streng erforderliche Mannschaft unter den Fahnen zu halten; wir haben alsdann, wie Preußen, daß im Jahre 1675 von Letellier aufgestellte Problem gelöst, daß darin bestand, sich die größtmöglichste Macht um einen möglichst geringen Preis zu verschaffen. Dies ist der Zweck meiner Proposition, die sich an einen Reserve-Plan knüpft, welchen ich Ihnen bei der Erörterung des Rekrutirungs-Gesetzes vorlegen werde; mein Vorschlag ist keine Herausforderung zum Kriege, sondern vielmehr ein Pfand des Friedens; durch ihn sollen zwei dringende Bedürfnisse unserer jetzigen gesellschaftlichen Ordnung befriedigt werden: Kraft für den Augenblick, Sparsamkeit für die Zukunft. In dem Interesse dieser beiden Bedürfnisse wünsche ich, daß Sie meine Proposition in Erwägung ziehen mögen.“ — Nach mehreren Reden für und wider die Proposition verlangte der Präsident des Minister-Rathes, daß die Diskussion bis auf den folgenden Tag ausgesetzt werde.

Der National meldet: „Die nach Frankreich geflüchteten Portugiesischen Militairs haben Befehl erhalten, sich nach den Häfen zu begeben, wo eine Expedition gegen Dom Miguel unter den Auspicien Dom Pedro's und der Regentschaft von Terceira ausgerüstet wird. Ein Theil dieser Rüstungen geschieht in England. Alle Anordnungen sind dafür getroffen, daß die Expedition bald unter Segel gehen kann. General Saldanha wird daran Theil nehmen.“

Der See-Präfekt von Toulon hat unterm vorgestrichen Datum folgende telegraphische Depesche an den Marine-Minister gerichtet: „Das Schiff „Zebra“, das am 31. Aug. vor Alexandrien angekommen war, ist am 4. Sept. wieder von dort abgefegelt. Die Cholera richtet daselbst unter der Volksklasse, die keine Vorsichtsmaßregeln traf, um sich dagegen zu schützen, große Verheerungen an. Die bemittelten Europäer waren im Allgemeinen vor der Krankheit verschont, die in Kairo noch schlimmer war.“

Der ehemalige Präsident der aufgelösten Polnischen National-Regierung, Bonaventura Niemojowski, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Theodor Morawski, und einige andere Mitglieder jener Regierung, sind hier angekommen.

Die hier gegossene bronzene Statue des Königs Stanislaus Leszczyński ist nach Nancy gebracht worden und wird dort am 6. November aufgestellt werden; sie wiegt 11,400 Pfund.

Paris den 26. Oktober. Es scheint eine ausgemachte Sache, sagt die Quotidienne, daß die drei

nordischen Mächte, welche auf der Londoner Konferenz im Falle sind, den Kabinetten von Brüssel und vom Palais-Royal Gesetze vorzuschreiben, übereingekommen sind, falls das neue Protokoll nicht im Stande ist, die Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland zu verbindern, die kriegsführenden Parteien ihren eigenen Kräften zu überlassen, und den übrigen Mächten jederlei Einmischung zu untersagen.

Privatbriefe aus Belgien bringen die Nachricht, daß das Belgische Ministerium entschlossen sei, die Kammer, im Fall einer Verwerfung der 24 Artikel, aufzulösen, und dieselben einer neuen Kammer vorzulegen. Der Waffenstillstand ist, denselben Nachrichten zufolge, bis zum 30. d. verlängert worden.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon brachte heute die Anzeige, daß der Präsident von Griechenland, Graf Capodistrias, zu Nauplia ermordet worden sei.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Oktbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat gestern den nachstehenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: „Hauptquartier Tilburg den 25. Oktbr. 1831. Durch gegenwärtigen Tagesbefehl mache ich dem Heere bekannt, daß der Waffenstillstand heute Mittags abgelaufen ist. Das Heer muß sich demnach von diesem Augenblicke ab als im Kriegs-Zustande gegen jeden Feind betrachten, der das Grundgebiet von Alt-Niederland sollte verletzen wollen. Alle Vorkehrungen müssen jetzt getroffen werden, die der Kriegs-Zustand erheischt. Ich fordere demnach alle Generale und Stabs-Offiziere auf, den Truppen, über welche sie Befehl führen, die zu diesem Ende nöthigen Ordres und Vorschriften zu ertheilen. Insbesondere sei der Armee zu Felde, über die den Befehl zu führen ich das Vorrecht habe, die größte Wachsamkeit und Vorsicht auf das dringendste anempfohlen. Wie sie im Angriffs-Kriege Beweise von Muth und Unererschrockenheit gegeben, so wird sie, dessen halte ich mich versichert, mit diesen vorzüglichen Eigenschaften auch die Tugend der Behutsamkeit und Ausdauer verbinden, die unter den gegenwärtigen Umständen durchaus unentbehrlich ist. Der Feldmarschall, Ober-Befehlshaber des Heeres, Wilhelm, Prinz von Oranien.“

Es heißt (sagt das Journal de la Haye), das Kabinet der Niederlande sei keineswegs entschlossen, die neuen von London aus auferlegten Bedingungen anzunehmen. Man sagt, König Wilhelm oder vielmehr der Großherzog von Luxemburg sei noch nicht entschlossen, einen Theil seiner Unterthanen gegen klingende Münze aufzugeben. — Dasselbe Blatt beschwert sich bitter, daß die Konferenz den König der Niederlande „mit einem Usurpator und seinem ignobeln Minister“ im Range gleichgestellt, und daß sie auferlege, was bloß vorzuschlagen sie das Recht habe. Times Journal ist übrigens überzeugt, König Leopold, „der die Integrität des Belgischen Ge-

bietes beschworen“, werde sich in die Bedingungen fügen.

Unsere Armee zu Felde befindet sich jetzt größtentheils in den Positionen von Beghel, Eindhoven, Bortel und Tilburg konzentriert. Die Einwohner von Maastricht haben sich mit Lebensmitteln auf zwei Monate versehen.

Amsterdam den 26. Oktbr. An unserer heutigen Börse wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß die von unserer Regierung auf die Beschlüsse der Londoner Konferenz ertheilte Antwort dahin laute, daß Se. Majestät der Konferenz für die Mühe, die sie sich gegeben, freundlichst dankten, jedoch einige in dem vorgeschriebenen Friedens-Traktate enthaltene Bestimmungen nicht ganz verständlich fanden und daher einige nähere Aufklärungen zu erlangen wünschten, bevor Sie sich darüber erklärten; daß Höchstdieselben inzwischen von Ihrer Seite die Feindseligkeiten am 25. Oktbr. nicht wieder aufnehmen würden, sich aber vorbehielten, alle Angriffe von Seiten der Belgier kräftig zurückzuweisen. Nächstdem wollten unsere Kaufleute aus London die Nachricht haben, daß sich die Konferenz aufgelöst und die Vollziehung der 24 Artikel dem Englischen und Französischen Gesandten überlassen habe. Der Russische und der Preussische Bevollmächtigte, hieß es ferner, wollten aus London nach dem Haag abreisen.

Brüssel den 23. Oktbr. Die hiesigen Zeitungen theilen nunmehr die Vorschläge mit, welche die Holländische Regierung, der Aufforderung der Konferenz gemäß, zur Abfassung eines Friedens-Traktats eingereicht hatte. Die wesentliche Verschiedenheit zwischen diesen Vorschlägen und dem Definitiv-Traktat findet in den Punkten wegen Limburg, Luxemburg, der freien Scheldeschiffahrt und der Schulden-Theilung statt. Holland verlangte, daß Belgien für die Erlangung der freien Schiffahrt auf der Schelde und des Handels mit den Kolonien $\frac{1}{3}$ der Schuld übernehmen und auf das Großherzogthum Luxemburg gänzlich Verzicht leisten sollte.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr versammelte sich der Minister-Rath, dem Herr van de Weyer beiwohnte.

Der hiesige Courier meldet als ein Gerücht, daß der General Belliard dem Könige angezeigt habe, daß, wenn man den Traktat zurückweise, die Regierung Ludwig Philipps den Französischen Offizieren Befehl geben würde, aus den Reihen der Belgischen Armee zu treten.

Der Belgische Moniteur enthält die Angabe einiger Deutscher Zeitungen, daß die Belgische Regierung Sächsische Offiziere zum Eintritt in ihre Armee aufgefordert habe, für durchaus ungegründet.

Die Aechener Zeitung meldet Folgendes aus Brüssel über die dasige Stimmung: „Einige Journale greifen aufs heftigste die 24 Artikel an, welche die Konferenz als Friedensvertrag zwischen Holland und Belgien vorgeschrieben; im Publikum aber hat diese

Wendung der Dinge einen günstigen Eindruck gemacht. Man athmet endlich auf und sieht ein Ende dieser Revolution, die, von Unruhestiftern angezettelt und von Unruhestiftern fortgesetzt, dem Lande so vielen Nachtheil zugefügt hat.“

Ganz unerwartet ist die Regierung selbst mit der Initiative in der Entscheidung zu Gunsten der Londoner Beschlüsse aufgetreten. Die bestimmten Aeußerungen des Königs der Franzosen gegen unseren Gesandten in Paris, Herrn Lehon, seine Versicherung, daß er vor allen Dingen Franzose sei, dessen höchstes Interesse der Frieden wäre, so lange er unbeschadet der Ehre Frankreichs aufrecht erhalten werden könne, und daß daher Belgien, falls es die Beschlüsse der Konferenz nicht annehme, auf den gewaffneten Widerstand Frankreichs nicht zählen dürfe, sollen hauptsächlich die Umstimmung unseres Kabinettes bewirkt haben. Andererseits wird auch erzählt, daß König Leopold in der That vor etwa 14 Tagen dem Britischen Ministerium seine Absicht zu erkennen gegeben habe, die Krone niederlegen zu wollen, falls den Belgiern keine annehmbare Bedingungen gewährt würden; doch soll Lord Palmerston darauf nicht eingegangen seyn und bloß erklärt haben, daß zwar der König Leopold sich als Allirten des Königs von Großbritannien ansehen könne, daß jedoch der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg nicht mehr die ehemaligen Verhältnisse in England wiederfinden würde. Beide, wahrscheinlich aus einer übereinstimmenden Politik hervorgegangene, Aeußerungen des Französischen wie des Englischen Kabinettes scheinen dem König Leopold die Nothwendigkeit anschaulich gemacht zu haben, selbst mit Aufopferung seiner Popularität, in eine Abmachung sich zu fügen, die man, um sie minder hart erscheinen zu lassen, für eine nur interimistische wird auszugeben suchen. Der Vorschlag der Regierung ist, dem Reglement unserer Repräsentanten-Kammer gemäß, an die Sectionen vertheilt worden. Bis jetzt haben nur 36 Mitglieder für die Annahme sich erklärt; 60 bis 70 Mitglieder sollen über den Entschluß, den sie fassen werden, noch nicht einig seyn, daher man auch die fernere Deliberation auf den morgenden Montag hinausgeschoben hat, während sehr Viele den heutigen Sonntag zu einer Reise in die Provinzen benutzt haben, um ihre Mandatarien selbst zu konsuliren. Morgen wird wiederum eine öffentliche Sitzung und wahrscheinlich dann auch die Abstimmung stattfinden, die unbezweifelt für die Annahme ausfallen wird.

Brüssel den 24. Oktbr. Eine im Kriegsdepartement angekommene Stafette bringt so eben die Nachricht, daß die Holländische Armee auf der ganzen Linie sich in Bewegung gesetzt hat. Ein anderer gestern Abend im Kriegsministerium angekommener Courier hat gemeldet, daß die Holländer auf mehreren Punkten der Gränze feindselige Demonstrationen

gemacht haben; es ist Befehl ertheilt worden, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Sechszehn Holländische Kriegsfahrzeuge sind zu Bliessingen angekommen; man kennt ihre Bestimmung nicht.

Nach der Emancipation kommen täglich Deserteurs der Holländischen Armee an, die unverzüglich nach Alth gesandt werden, um in die Fremdenlegion zu treten, deren Organisation der Oberst Murat thätig betreibt.

Das Journal des Flandres enthält Folgendes: „Die Stadt Gent ist in Belagerungs-Zustand versetzt worden; es ist eine harte, aber dringende Nothwendigkeit. Die Dranische Partei, welche jetzt ein so großes Geschrei erhebt, und die von keiner Maafregel wissen will, welche darauf hinausgeht, die Sicherheit des Staates zu verbürgen, hätte doch darauf gefaßt seyn müssen, daß man, nach der Rücknahme des Raikenschen Gesetz-Entwurfes, endlich genöthigt seyn würde, zu dieser Maafregel der Strenge seine Zuflucht zu nehmen. Jetzt können wir doch wenigstens sicher seyn, daß ein aufmerksames Auge über unsere Sicherheit wacht.“

Brüssel den 26. Oktober. In der gestrigen geheimen Sitzung der Repräsentanten-Kammer erstattete Herr Devaux im Namen der Central-Section Bericht über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Friedens-Traktats. In den Sectionen hatten 47 Mitglieder für die Annahme des Traktats und 24 dagegen gestimmt, 26 hatten sich des Stimmens enthalten. Die Central-Section war einstimmig, mit Ausnahme eines Mitgliedes, des Herrn Gendebien, für die Annahme gewesen. Der Berichterstatter trug im Namen der Central-Section darauf an, daß die Beratungen über die 24 Artikel im geheimen Comité stattfinden sollten, welches von einem Theil der Versammlung lebhaft bestritten und nach einer heftigen Debatte nur mit 56 Stimmen gegen 41 genehmigt wurde.

Der Marschall Gerard ist gestern Mittag nach Maubeuge abgereist, nachdem er Depeschen aus dem Haag erhalten hatte, worin ihm angezeigt wurde, daß Holland die Absicht habe, die Feindseligkeiten während der Dauer der Beratungen über den Friedens-Traktat nicht wieder aufzunehmen.

Der hiesige Courier meldet als ein Gerücht, daß der König von Holland der Konferenz erklärt haben solle, er wäre bereit, die 24 Artikel anzunehmen, wenn ihm die Kriegskosten seit verganginem Jahre vergütet würden; diese schätze man auf nahe an 100 Millionen Gulden.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes über die Französischen Truppen im Departement du Nord: Dieselben erhielten am 24. d. Befehl, gegen die Gränze zu marschiren. Das 20. Regiment, welches zwischen Bouchain und Valenciennes in Kantonnirungen lag, sollte sogar in letzterer Stadt Kriegs-

Munition erhalten; an demselben Abend ging indeß Contre-Ordre ein. — Man versichert, daß der König Ludwig Philipp am 28. d. M. die ganze unter dem Befehlen des Marschall Gerard stehende Armee die Revue passiren lassen und ihr anzeigen wird, daß der Frieden definitiv abgeschlossen worden ist.

Mehrere Polen, unter denen sich der Prof. Joachim Lelewel und die ehemaligen Zeitungs-Herausgeber Kasimirski und Sanitowski befinden, sind hier angekommen.

Großbritannien.

London den 25. Oktober. Gestern war Belgische Conferenz, die 2 Stunden währte.

In Allgemeinen herrscht die Ueberzeugung, daß der Belgische Friedenstraktat angenommen werden wird.

Der Globe „freut sich, zu vernehmen, daß die Minister der fünf Mächte jetzt beschäftigt seyen, die Grenzen für Griechenland zu bestimmen.“

Der Volksversammlungen zur Beförderung der Reform ist fortwährend kein Ende.

In der Prorogations-Sitzung des Parlaments geruhte die anwesende Großfürstin Helena von Rußland Kaiserl. Hoheit, sich sehr viel mit dem Grafen Grey und dem Lord-Kanzler zu unterhalten. Auch den Herzog von Suffer sah man oft im Gespräch mit der erlauchten Fürstin, die hier überall mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden ist.

Von den Lord-Lieutenants der verschiedenen Englischen Graffschaften haben 33 gegen und nur 12 für die Reform-Bill gestimmt; was unseren Zeitungen Gelegenheit giebt, auf die Nothwendigkeit neuer Absetzungen hinzuweisen.

Zwischen dem Engl. und Franzöf. Kabinet soll es in Hinsicht auf Portugal zu einem Privatabkommen gekommen seyn. Dom Pedro ist auf dem Wege nach England. Das Engl. und Franzöf. Kabinet soll auch zu dem Entschlusse gekommen seyn, die Klagen gegen den Präsidenten von Griechenland zu untersuchen, und ihn aus seiner Stellung zu entfernen, wenn diese als begründet befunden werden sollten.

Die Morning-Chronicle versichert, daß das Gerücht einer ferneren Prorogation des Parlaments ungegründet sei. Das Parlament würde spätestens am 1. Dezember wieder eröffnet werden.

Ueber die in der neuen Reform-Bill vorzunehmenden Veränderungen sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Daß die Wahlberechtigungs-Rente in großen Städten auf 15 Pfund erhöht, in kleineren auf 7 Pfund erniedrigt werden soll, scheint selbst vom Courier zugegeben zu werden, obgleich derselbe der Meinung ist, daß darüber noch nichts definitiv beschlossen sey. Er glaubt, daß das Mißvergnügen, welches eine solche Veränderung in den großen Städten hervorbringen, die Minister veranlassen würde, die Sache reiflich zu überlegen. Dagegen

bestreitet das genannte Blatt das Gerücht von einer Verminderung der Repräsentanten für die Hauptstadt und ihre Umgebungen.

Eines der Fahrzeuge, die von Dom Pedro zur Expedition gegen Portügal bestimmt worden, der „Kongreß“, segelte gestern Abends wohlbewannet und ausgerüstet nach Northfleet ab. Ein anderes Fahrzeug, das dieselbe Bestimmung hat, wird in diesem Augenblick mit großer Thätigkeit ausgerüstet.

Brasilien.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Schilderung: „Rio Janeiro den 10. Juni. In Rio kann sich der unbefangene Beobachter wohl kaum der Thränen enthalten. Eine Stadt in einem Naturpanorama gelegen, dem vielleicht auf der Welt nichts Aehnliches an die Seite zu stellen ist, im Gegensatz des wilden Bahia mit vielen Hülfsmitteln des gebildeten Europa's ausgestattet, das brasilianische Paris endlich, im Zustande einer gänzlichen Verödung, im bangen Vorgesühle särecklicher Katastrophen. Die Mißgriffe des Kaisers und seiner Verwaltung treten nun gespensterähnlich hervor: — Ueberfüllung des Landes mit Negerflaven, und das durch die Habucht Dom Pedro's herbeigeführte Verschwinden aller geprägten edlen Metalle. Man erzählt auffallende Beispiele seines Geizes. Wo sollte man anfangen, um den gegenwärtigen traurigen Zustand dieser Stadt und dieses Landes darzustellen. Ein St. Domingo im größten und daher furchtbarsten Maasstabe, scheint das Endresultat unserer ansichts- und rettungslosen Lage werden zu sollen. Die Assembla berathet seit sechs Wochen die höchst dringende Einrichtung einer Nationalgarde, und bestimmt die Verhältnisse der Regentenschaft — während Neger und Mulatten täglich und bei Tage Weiße ohne Unterschied der Nation mit Messern ermorden und die Regentenschaft im Begriffe steht abjudanken. Täglich erwartet man die Proklamation der Republik, während wir bereits in der absolutesten Anarchie leben. — Um 5 Uhr Abends sind bereits die meisten Gewölbe und Läden geschlossen, um 7 Uhr alle, und in diesem heißen Klima verläßt um diese Stunde Niemand mehr sein Haus.“

Griechenland

Mobon den 24. September. „General Guehenue besetzt Kalamata. Das Plündern und Rauben der Mainotten hat diese Maasregel nothwendig gemacht. Dort wie in Poros haben die Griechen ihre Brüder mit gränzenloser Raubsucht geplündert. Es ist so eben eine Abtheilung von 600 Mann mit Gebirgs-Geschützen hingefandt. Der Bataillons-Chef Barthelemi hat den Befehl über diese Expedition übernommen, die durch die Brigg Génie, unter Herrn Cuneo v. Ornano, unterstützt wurde, dessen kräftige Mitwirkung von großem

Nutzen gewesen. Am 18. gelang es den Truppen, ohne Hinderniß in Kalamata einzurücken und selbst die Ordnung herzustellen. Fürwahr, überall, wo die Franz. Truppen seyn werden, wird Ruhe und gute Ordnung herrschen, aber sie können nicht überall seyn, und wenn diese bewaffneten und gegen einander erhitzen Banden sich auf einem entfernten Schlachtfelde zu treffen suchen, was kann man thun, um sie daran zu hindern?"

Kalamata den 28. September. „Der Golf von Koron sieht einen Theil der Vernichtungsvorgänge von Poros sich erneuern. Der Russ. Admiral wollte sich eines Hydriotischen Geschwaderleins von sechs kleinen Schiffen bemächtigen; die Hydrioten aber, anstatt sich zu ergeben, versenkten ihre Schiffe, oder zündeten sie in Brand. Einem Mistifit und einem Kanonenboote gelang es, zu entweichen, indem sie schnell unter Segel gingen. Eine Corvette und eine Brigg wurden genommen; eine Brigg und eine Golette versenkt. Fünf Barken ohne Verdeck gelang es durch starkes Rudern zu entkommen; sie kamen an die Franz. Brigg Génie und suchten um den Schutz der dreifarbigten Flagge. Er wurde ihnen bewilligt.“

S c h w e i z.

Neuchâtel. Die Insurgenten verkündigen laut, daß der Angriff, als Frucht der gepriesenen Amnestie, bald wieder beginnen werde. Am 14. Oktober besuchten Bourquin und Courvoisier La-Chaux-de-Fonds, und durchzogen an der Spitze von 80 Mann mit einer eidgenössischen Fahne die Straßen. Am 15. Oktober musterte Bourquin in Fleurier bei 200 Mann, die in Militärkaputrdcken ohne Waffen erschienen. Diese Musterung war eine wahre Standmessen; manche waren betrunken, andere brüllten oder sangen.

Neuenburg. Herr v. Pfuell ist in der Hauptstadt angelangt; man schrie: Vive le Roi! und warf ihm Blumen zu. Er äußerte sich vor den Behörden auf ziemlich unerwartete Weise: Der König sehe die Neuenburger Sache sehr ernst an, nicht wegen der Wichtigkeit des Ländchens an sich, sondern wegen des Prinzips. Die Chefs der Rebellen müßten vor Allem streng bestraft werden. Er werde den Beistand der Eidgenossenschaft dazu in Anspruch nehmen. Werde dieser verweigert, so habe er andere Mittel. Die großen Mächte würden sich alsdann darein legen. (Frankf. D. P. A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 2. November. Nachdem die Revolution in Polen beendet und gesetzliche Ordnung und Ruhe in diesem Nachbarlande wiederhergestellt ist, haben Se. Majestät der König die (in Nro. 99. der Pol. Zeitung vom 11. Dezember v. J. angezeigten) militairischen Sicherungs-Maassregeln einstellen und

die Truppen des 1sten, 2ten, 5ten und 6ten Armee-Corps wieder auf den Friedensfuß setzen lassen. (Allgem. Pr. Staats-Zeit.)

Würzburg den 19. Oktober. In der nächsten Woche beginnt in Franken allgemein die Weinlese. Sie fällt bei weitem nicht so ungünstig aus, als man im Frühjahr befürchtete. Die Güte des Mostes wird jenem vom Jahre 1828 gleich geachtet, und dürfte mitunter sogar jenem von 1827 sich nähern. Die von der herrlichsten warmen Witterung begleiteten Oktobertage haben noch Unerwartetes an den Trauben bewirkt. Die Quantität des Ertrags liefert auf jeden Fall den Konsum-Bedarf eines niger Jahre.

Aus Stuttgart vom 24. Oktober meldet man: „Zu Hopyheim, Ober-Amts Marbach, ward in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober, Morgens um 3 Uhr, bei völlig reinem, sternhellen Himmel, eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet. Eine Feuerkugel nämlich, von der Größe des Mondes im Aufgehen bei Vollschein, zog um jene Stunde, von Nordwest kommend, mit starkem Zischen, Funken um sich sprühend und einen glänzenden Schweif hinter sich lassend, auch östlich gelegene Zimmer, des Mondscheins ungeachtet, mit dem stärksten, lebhaftesten Feuerglanze erhellend, gegen Südost vorüber und verschwand in dieser Richtung wieder am Horizont. Ein Krachen wurde nicht gehört.“

Aus Warschau erfährt man, daß mehrere dort hin zurückgekehrte Generale der Polnischen Armee einstweilen nach Moskau verwiesen worden sind. (Bresl. Zeit.)

Wenn Ludwig XVIII. Herrn v. Talleyrand einen Streich spielen konnte, so war er ganz glücklich. Die Ueberlegenheit dieses Mannes war ihm lästig; sie verletzte seine Eigenliebe; er wollte nicht, daß an seinem Hofe ein Mann sei, der ihn an Geist überträfe; deshalb behandelte er immer Hrn. v. Talleyrand und Hrn. v. Chateaubriand so übel, die doch beide seiner Sache so große Dienste geleistet hatten. Bei der Restauration hatte sich der Fürst Talleyrand von seiner Gemahlin getrennt: er schickte sie nach England, wo er ihr eine Pension von 60,000 Fr. gab. Einige Jahre verfloßen, und der Kontrakt wurde von beiden Seiten gewissenhaft gehalten. Ludwig XVIII., unterrichtet von diesem Verhältniß, was ihm bisher unbekannt gewesen, sandte in Geheim der Frau von Talleyrand den Befehl zu, zurückzukommen; dann, als sie zum großen Verdruß ihres Mannes angelangt, empfing der König, bei seinem Leber, den Großkammerherrn sehr freundlich, und fragte ihn mit anscheinender Theilnahme, ob es wahr wäre, daß die Fürstin zu Paris sei? — „Sehr wahr, Sire, sehr wahr,“ antwortete

Hr. v. Talleyrand, „ich mußte ja doch auch meinen 20. März (Rückkehr Napoleons von Elba) haben.“

Als beim letzten Leber der König von England den krank aussehenden Französischen Botschafter, Fürsten Talleyrand, fragte, wie er sich befinde, antwortete derselbe: „Sire, ich fühle mich sehr angegriffen; bei dem seit einiger Zeit wehenden schwarzen Nordostwinde bekommen wir Franzosen leicht den Schnupfen. Der König wandte sich nach dieser Aeußerung an den gleichfalls anwesenden Russischen Gesandten und bemerkte, daß derselbe, der einige Zeit hindurch gekränkt hatte, jetzt wieder sehr gesund und kräftig aussehe.“

Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an
der Professor Dr. Müller.
Posen den 5. November 1831.

Substitutions = Patent.

Zur Fortsetzung der Substitution und zum Verkauf der bei der Stadt Murovana-Goslin belegenden, zur Tittlerischen Liquidations-Masse gehörigen Papier-Mühle Hammer, nebst dazu gehörigen Vorwerks- und Windmühle, welche zusammen auf 7921 Rthlr. 16 Sgr. gewürdigt worden ist, auf welche in einem frühern Termine bereits ein Gebot von 6000 Rthlr. abgegeben worden, haben wir einen anderweiten peremptorischen Licitations-Termin auf den 10ten Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Paratheien-Zimmer angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 500 Rthlr. vor der Licitation dem Deputirten erlegen muß, und daß an die Meistbietenden der Zuschlag erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothwendig machen.

Die Taxe und Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 29. September 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Es wird hierdurch ein öffentlicher Termin auf den 10ten, 11ten und 12ten d. Mt. in Dienstlokale der unterzeichneten Verwaltung, Berliner Straße No. 222., angesetzt, zu welchem Jedermann eingeladen wird, Forderungen, so aus der Verwaltungs-Periode des verstorbenen Ober-Inspektors Trentini, und zwar bis ultimo Juni d. J., herzuführen, unter Produktion der deßfalligen Beweismittel anzumelden.

Zugleich wird hierbei bemerkt, daß jede unterlassene Anmeldung die Verweisung auf richterliche Hülfe, oder an die Trentinischen Erben zu gewärtigen hat.

Posen den 3. November 1831.

Königliche Garnison = Verwaltung.

A n z e i g e.

Die Glas-Fabrik zu Zopper, 3 Meilen von Meseritz, auf der Straße von Warschau nach Leipzig, empfiehlt sich mit weißem Tafel- und Hohlglase aller Art, letzteres nach allen Mustern und Formen, sowohl glatt, geschliffen als geschnitten, und so billig, wie es nur irgend möglich ist, solches aus Bohmen und andern Ländern zu beziehen. — Das Tafelglas kömmt dem Salinen-Glase, das Hohlglas an Farbe, Klang und Reinheit dem Engl. ziemlich nahe. — Die Verladungen aller Art können wegen der Nähe der Oder bequemer geschehen. — Aufträge werden unter Vdr. „die Glashütten zu Zopper per Zielenzig“ erbeten.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich mich mit einem assortirten Lager aller Rauchwaaren und Pelz-Arten, verspreche billige Preise und prompte Bedienung und bitte um gezeigten Besuch.

Posen den 4. November 1831.

Jacoby Meyer Warszawski jun.,
Markt- und Breslauer Straßenecke No. 60.

Auktion, Gerberstraße No. 392.

Die Fortsetzung der Kayzerischen Nachlaß-Versteigerung beginnt

Montag den 7ten November a. c. früh und Nachmittags. Mobilien, ein Kutschwagen, mehrere hundert Flaschen Ungar-Wein und andere Gegenstände kommen daselbst noch vor, dagegen wird die an diesem Tage angekündigte Auktion im Hôtel de Saxe erst

Dienstag den 8ten November a. c. ihren Anfang nehmen. Ablgreen.

Montag den 7ten November ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wobei meine verehrten Gäste mit einer gut befestigten Musik unterhalten werden. Hierzu ladet ergebenst ein
Haupt, St. Martin No. 94.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 4. November 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	sch.	Rthl.	Sgr.	sch.
Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	3	—	1	7	6
Hafer	—	22	6	—	27	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . .	4	22	6	5	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	27	—	2	—	—